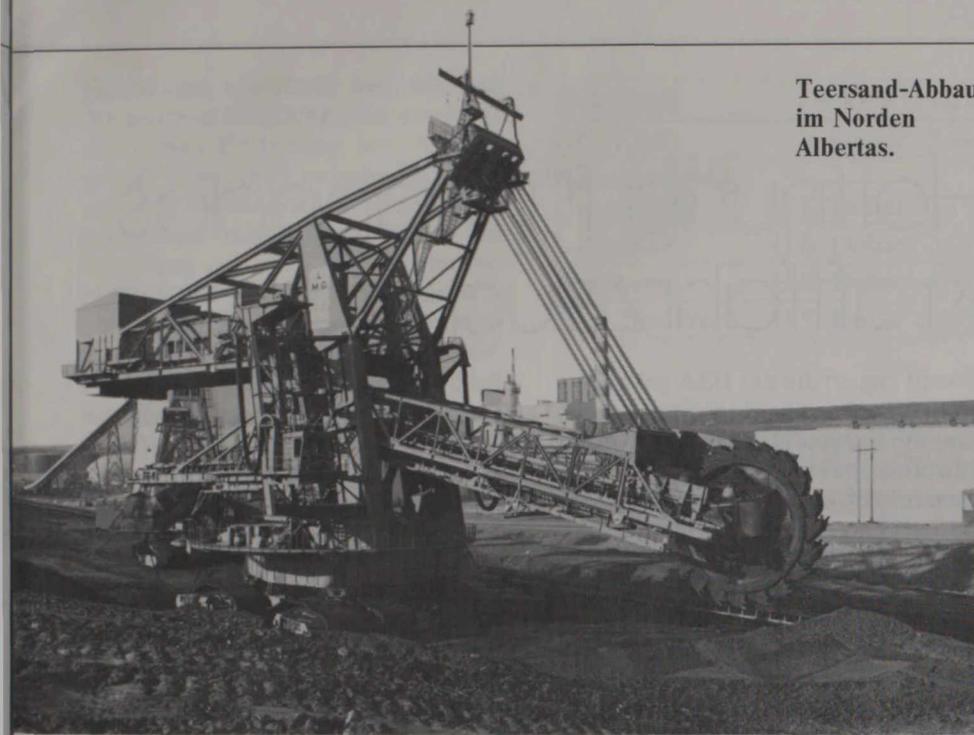


## Teersand-Abbau im Norden Albertas.



strategischen Denken niedergeschlagen.

Wo immer möglich, geht Alberta auch beim Aufbau einer erstaunlich rasch anwachsenden Industrie eigene und immer neue Wege. Dies gilt für den Bereich moderner Erdöl- und Erdgasförder- und Verarbeitungstechnologien ebenso wie für zukunftssträchtige Gebiete, wie das Transport- und Kommunikationswesen.

Daß sich die Provinz bei der Industrieansiedlung auch gegen schärfste Konkurrenz behaupten kann – trotz langer Transportwege zu wichtigen Absatzmärkten, trotz des Handikaps des kleinen eigenen Marktes – hat zumindest zwei gute Gründe:

- die Provinz verfügt über das niedrigste Steuerniveau ganz Kanadas, und
- sie bietet einmalige Standortvorteile für Industrien, die die breite Rohstoffbasis innerhalb Albertas „vor der Haustür“ nutzen können. Dies gilt besonders für den gesamten petrochemischen Bereich.

Von mitentscheidender Qualität für die rapide Ausdehnung des Bereichs der verarbeitenden Industrien ist zudem das Vorhandensein ausreichender Finanzierungsmöglichkeiten. Zu den wichtigsten Instrumenten einer gezielten und zukunftsorientierten Wirtschaftsstrategie gehört der sogenannte „Alberta Treuhandfonds“ (Alberta Heritage Savings Trust Fund), in den seit 1976 jeweils 30 Prozent der öffentlichen Einkünfte – in Steuer- und Abgabeform – aus dem Absatz nicht-erneuerbarer Energievorkommen fließen. Bis März 1982 war dieser Fond auf nicht weniger als 11 Milliarden Dollar

angewachsen. Diese Mittel werden als öffentliche Investitionen ebenso in erfolversprechende Entwicklungsvorhaben mit rein kommerziellem Charakter gesteckt wie in die Finanzierung notwendiger Dienstleistungsprojekte, etwa auf dem Fernmelde- oder Wohnungsbausektor.

Darüber hinaus waren zum Beispiel bis Ende März 1982 öffentliche Anleihen anderer kanadischer Provinzregierungen in einem Gesamtwert von 1,9 Milliarden Dollar zu normalen Geldmarktverzinsungsraten aufgekauft worden.

Mitte September machten Fondsmanager Schlagzeilen mit der Erklärung, sie würden für mehr als 220 000 Hauseigentümer Albertas direkte Subventionen zur Herabsetzung der Hypothekenzinsen auf lediglich 12,5 Prozent – gegenüber gängigen Marktraten von mehr als 15 Prozent – zahlen.

Ein großer Teil der vorhandenen Mittel des Fonds wird außerdem als Investitionen in Projekte geschleust, die – im Gesundheits-, Erziehungs-, Umweltschutz- und Erholungsbereich – einer nachhaltigen Verbesserung der Lebensqualität in der Provinz zugutekommen.

Mit bislang rund 10 Millionen Dollar ist der Fonds bei Forschungsprojekten im Landwirtschaftsbereich ebenso engagiert, wie mit rund 54 Millionen Dollar beim Ankauf dringend erforderlicher Eisenbahnwaggons für den Transport der überreichen Getreideernten aus der Prärie in die Verschiffungshäfen.

Denn trotz tendenzieller Verlagerung des Schwergewichts wirtschaftlicher Entfaltung zur Rohstoffgewinnung und -nutzung bleibt die Land-

wirtschaft mit einer heutigen Nutzfläche von über 20 Millionen ha und einem jährlichen Gesamtvolumen von erheblich über drei Milliarden Dollar eine der tragenden Säulen der Provinzwirtschaft.

Mit diesen Stützpfeilern einer noch immer ausbaufähigen Landwirtschaft, einer soliden Rohstoffbasis und dem dynamisch wachsenden Sektor der verarbeitenden Industrien – besonders im petrochemischen Bereich – können Ministerpräsident Peter Lougheed und Albertas Bevölkerung allgemein mehr als nur hoffnungsvoll in die Zukunft blicken.

Nicht ohne Understatement schloß sich Lougheed Ende Juni vor Investitionsexperten der Meinung von Wirtschaftsfachleuten an, die Alberta auch 1982 zum leistungsstärksten Zugpferd Kanadas erklärten. Und 1983, so Lougheed, „wird Alberta bessere Chancen einer nachhaltigen Wirtschaftserholung haben als das übrige Kanada“.

Mitte September legte das „Informetrica“-Wirtschaftsforschungsinstitut in Ottawa eine Studie vor, die von einem durchschnittlichen realen Wachstum der Provinz von pro Jahr vier Prozent bis 1991 ausgeht.

Dies wird nicht zuletzt eine Folge gewaltiger Investitionen in Alberta in den kommenden Jahren sein: „Informetrica“ zufolge kann Alberta allein mit rund 29,3 Prozent aller zwischen 1982 und 1991 in Kanada getätigten Investitionen rechnen – mit rund 400 Milliarden des gesamtkanadischen Volumens von 1,300 Milliarden Dollar.

Nach Auffassung des Vorsitzenden der Investment Dealers Association of Canada, Andrew Kniewasser (siehe dazu auch Interview Seite 8) wird sich der Anteil ausländischer Kapitalanlagen in Kanada während der kommenden Dekade auf wenigstens sechs Prozent belaufen. Mithin kann Alberta, das schon bislang überdurchschnittlich am Zufluß ausländischer Mittel partizipierte, bis 1991 mit europäischen, US-amerikanischen und japanischen Einschüssen in einer Größenordnung von wahrscheinlich 50 Milliarden Dollar rechnen.